Online-Bibelkurs: Was steht in der Bibel?		BK22
Text	Epheser, Kolosser, Philemon, Philipper, 1./2. Timotheus, Titus	
Thema	Bibelkurs (22/24)	

Die Paulusbriefe (2/2)

Phil 1,12-14: *Ich will aber, dass ihr wisst, Brüder, dass meine Umstände mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen sind, so dass meine Fesseln in Christus im ganzen Prätorium und bei allen anderen offenbar geworden sind und dass die meisten der Brüder im Herrn Vertrauen gewonnen haben durch meine Fesseln und viel mehr wagen, das Wort Gottes ohne Furcht zu reden.*

Einleitung: Um 60 n. Chr. wird Paulus gefangen nach Rom gebracht. Der Apostel kann auch diesen erschwerten Umständen Positives abgewinnen. Auch sie dienen der Förderung des Evangeliums. Wovon wir heute noch profitieren dürfen, sind die Briefe, die er in dieser Zeit abgefasst hat. Während wir uns das letzte Mal auf die während seinen Missionsreisen abgefassten Schreiben konzentriert haben, gehen wir heute in der zweiundzwanzigsten Lektion unseres Bibelkurses zu jenen Briefen weiter, die aus späterer Zeit stammen.

1. Die Gefangenschaftsbriefe: Die erste von zwei Briefgruppen sind die sogenannten Gefangenschaftsbriefe: Epheser, Kolosser, Philemon und Philipper. Sämtliche dieser vier Briefe erwähnen Paulus als Verfasser, sämtliche vier weisen aber auch darauf hin, dass Paulus inhaftiert – „in Fesseln / Ketten“ – ist. Es ist die Zeit seiner Gefangenschaft in Rom, während der er auf den Prozess vor dem Kaiser wartet (vgl. Apg 28,16b): *Paulus aber wurde gestattet, für sich zu bleiben mit dem Soldaten, der ihn bewachte.* Zwei Jahre lang hält er sich in einer eigenen Mietwohnung auf, wo er die Freiheit hat, Gäste zu empfangen und das Evangelium ungehindert zu verbreiten (vgl. Apg 28,30-31).

Die ersten drei dieser vier Briefe – Epheser, Kolosser und Philemon – sind eng miteinander verknüpft. Sie müssen ganz offensichtlich zur gleichen Zeit abgeschickt worden sein. Dafür spricht nicht nur die inhaltliche Nähe des Epheser- und des Kolosserbriefs, sondern auch die Tatsache, dass sie von ein und derselben Person – Tychikus (Eph 6,21; Kol 4,7) – in die gleiche Region gebracht wurden. Da wir zudem wissen, dass Tychikus vom Sklaven Onesimus, um den es im Brief an Philemon geht, nach Kolossä begleitet wurde (Kol 4,9), ist klar, dass auch dieser dritte Brief zur selben Zeit abgeschickt wurde (62 n. Chr.). Der Philipperbrief muss – wie wir sehen werden – ein wenig später verfasst worden sein (62/63 n. Chr.).

a. Der Epheserbrief: Der erste der Gefangenschaftsbriefe ist an die Gemeinde in Ephesus gerichtet, wo Paulus auf seiner dritten Missionsreise während drei Jahren gewirkt hat. Angesichts dieser Tatsache erstaunt es, dass das Briefende keine persönlichen Grüsse beinhaltet. Das kann damit erklärt werden, dass Tychikus damit beauftragt ist, den Adressaten mündlich mitzuteilen, wie es Paulus geht und was er tut (Eph 6,21). Möglicherweise hat Paulus den Brief ganz bewusst allgemein gehalten, damit

er auch in den umliegenden Gemeinden gelesen werden konnte. Die Sendschreiben in der Offenbarung verdeutlichen, dass es damals in der heutigen Westtürkei sehr viele Gemeinden gab. Auf ein Rundschreiben könnte auch der Umstand hinweisen, dass die Adressierung „in Ephesus“ (Eph 1,1) in einigen Handschriften fehlt. Die Hauptstadt der Provinz Asia muss jedoch die Hauptempfängerin des Schreibens gewesen sein. Denn bereits die frühen Kirchenväter gehen davon aus, dass der Brief an die Epheser gerichtet worden ist.

Das Hauptthema des Briefes ist die Gemeinde und alles, was ihr „in Christus“ – ein Schlüsselbegriff des Briefes – geschenkt ist. Der Brief beginnt (Kap. 1) mit einem Lobpreis Gottes als Dank für seinen Heilsplan in Jesus Christus (Eph 1,7): *Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus.* In ihm schenkt er jedem Gläubigen – nichts aus Werken, sondern aus Gnade – ein neues Leben (Kap. 2). Darum – so die weitere Botschaft der Kapitel 2 und 3 – gehören Judenchristen und Heidenchristen nun zusammen (Eph 2,19-20): *So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, auferbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist.* In Jesus haben auch die Nichtjuden an den Segnungen Gottes Anteil bekommen.

Diese Einheit der Gemeinde soll – trotz unterschiedlicher Gaben – im Verhalten der Christen und in ihrem Miteinander zum Ausdruck kommen, wie Paulus im zweiten Teil des Briefes darlegt (Eph 4,1): *So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid*. Besonderes Gewicht legt Paulus auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau, Kindern und Eltern sowie Vorgesetzten und Untergebenen (Kap. 5-6). Schliesslich weist Paulus die Gläubigen auf den geistlichen Kampf hin, in dem sie stehen, dort aber nicht alleine gelassen werden, sondern von Gott mit der dafür nötigen geistlichen „Waffenrüstung“ ausgestattet werden (Kap. 6).

b. Der Kolosserbrief: Der zweite Brief aus Rom ist an die Gemeinde in Kolossä gerichtet. Von Ephesus aus wird Tychikus mit Onesimus rund 150 Kilometer landeinwärts ins Lykostal gezogen sein. Im Gepäck hatten sie auch den uns nicht erhaltenen Brief an die benachbarte Stadt Laodizea (Kol 4,16-17). Die Gemeinde in Kolossä hat Paulus noch nie persönlich gesehen (Kol 2,1). Doch er kennt den für den Aufbau der Gemeinde mitverantwortlichen Epaphras (Kol 1,7), der sich bei ihm in Rom befindet (Kol 4,12). Auch Philemon, in dessen Haus sich Gläubige versammeln, ist Paulus bekannt (Phlm 2). Womöglich sind die beiden Männer während dem Aufenthalt von Paulus in Ephesus zum Glauben gekommen.

So nimmt Paulus die Berichterstattung von Epaphras (Kol 1,3) und die Rücksendung von Onesimus (vgl. unten) zum Anlass, nicht nur dem Philemon, sondern auch der Gemeinde in

Kolossä einen Brief zu schreiben. Er bringt seine Dankbarkeit für den Glauben, die Liebe und die Hoffnung der Gläubigen zum Ausdruck (Kap. 1). Allerdings gibt es auch Anlass zur Besorgnis. In Kolossä lauert die Gefahr des Synkretismus, der Vermischung des Christentums mit anderen Philosophien und Religionen – wohl vor allem von griechischer und jüdischer Seite (Kol 2,8): *Habt acht, dass euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäss der Überlieferung der Menschen, gemäss den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäss.* Deshalb tut Paulus in diesem Brief vor allem eines: Er stellt Christus in den Mittelpunkt. Er zeigt den Kolossern, wer Jesus ist. Kol 1,15: *Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist.* Kol 1,18: *Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei.* Kol 2,9-10: *Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr habt die Fülle in ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist.* Auch der Kolosserbrief hat einen zweiten, ermahnenden Teil (Kap. 3,1-4,6). Paulus stellt dem alten Mensch den neuen Mensch mit seinem von Jesus veränderten Verhalten gegenüber, bevor er den Brief mit persönlichen Anmerkungen und diversen Grüssen abschliesst (Kap. 4,7-18).

c. Der Philemonbrief: Wie im Kolosserbrief so lassen auch im kurzen Schreiben an Philemon Aristarchus, Markus, Epaphras, Lukas und Demas Grüsse ausrichten. Sie befinden sich bei Paulus in Rom. Es ist der dritte uns erhaltene Brief, der nach Kleinasien unterwegs ist. Adressiert ist er in erster Linie an Philemon, der im Hauptteil angesprochen wird. Im Briefeingang werden aber auch Apphia und Archippus - möglicherweise die Ehefrau und der Sohn von Philemon - sowie die Gemeinde in seinem Haus als Empfänger des Schreibens genannt. Philemon muss in Kolossä gewohnt haben, denn im Kolosserbrief wird sein Sklave Onesimus als „einer der Euren“ bezeichnet (Kol 4,9). Die Aussage in Phlm 19 - *Ich will ja nicht davon reden, dass du auch dich selbst mir schuldig bist.* - lässt erahnen, dass sich Philemon durch den Dienst von Paulus bekehrt hat.

Zuerst lobt Paulus den Glauben und die Liebe von Philemon. Dann kommt er auf seinen Sklaven Onesimus zu sprechen, der ihm entlaufen und nach Rom geflohen ist, wo er inzwischen zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat. Möglicherweise hat er seinen Herrn sogar betrogen, denn Paulus verspricht, dass er selbst den Schaden zurückerstatten will (Phlm 18-19). Paulus legt für Onesimus ein gutes Wort ein, denn dieser muss mit einer harten Strafe rechnen, wenn er nach Kolossä zurückkehrt (Phlm 10-12): *Ich bitte dich für mein Kind, das ich in meinen Fesseln gezeugt habe, Onesimus, der dir einst unnütz war, jetzt aber dir und mir nützlich ist. Ich sende ihn hiermit zurück; du aber nimm ihn auf wie mein eigenes Herz.* Philemon wird in aller Liebe dazu aufgefordert, dem Ausreisser als einem geliebten Bruder im Herrn zu begegnen (Phlm 16). Gerne hätte Paulus den Sklaven

als Mitarbeiter bei sich behalten, doch das will er nicht ohne die Zustimmung seines Besitzers tun (Phlm 13-14).

d. Der Philipperbrief: Bereits im Brief an Philemon ist Paulus‘ Hoffnung auf Freilassung zu spüren (Phlm 22). Im Philipperbrief scheint der Prozess gegen Paulus bereits im Gang zu sein. Paulus denkt intensiv über seinen Tod nach (Phil 1,20ff; 2,17), rechnet aber doch eher mit einem baldigen Ende seiner Gefangenschaft (Phil 1,25; 2,24). Aus diesem Grund muss das Schreiben an die Gemeinde von Philippi der vierte und letzte Gefangenschaftsbrief sein. Mittlerweile hat die Arbeit von Paulus trotz seiner Inhaftierung viel Frucht gebracht. Auch im Prätorium – in der kaiserlichen Kaserne Roms – ist der Glaube von Paulus bekannt geworden (Phil 1,13). Selbst im Haus des Kaisers gibt es inzwischen Gläubige, welche die Philipper grüssen lassen (Phil 4,22).

Die Gemeinde in Philippi, einer römischen Kolonie in der Provinz Makedonien, kennt Paulus bereits von seiner zweiten und dritten Missionsreise. Sie hat sich Paulus gegenüber grosszügig erwiesen. Bereits früher hat sie ihm in Thessaloniki einen Beitrag zur Deckung seiner Bedürfnisse zukommen lassen (Phil 4,16). Nun ist ein Gesandter namens Epaphroditus mit einer Gabe zu Paulus gekommen (Phil 4,18): *Ich habe alles und habe Überfluss; ich bin völlig versorgt, seitdem ich von Epaphroditus eure Gabe empfangen habe, einen lieblichen Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig.* Mit seinem Schreiben dankt Paulus für diese Unterstützung. Epaphroditus ist bei Paulus in Rom lebensbedrohlich erkrankt. Der Herr aber hat sich über ihn erbarmt, so dass er nun nach seiner Genesung die Rückreise nach Philippi antreten kann (Phil 2,25-30).

Der Philipperbrief ist ein herzliches und persönliches Schreiben, in dem wir viel über das Ergehen von Paulus erfahren. Trotz der schwierigen Umstände in Rom strahlt er eine grosse Zuversicht aus. Nicht ohne Grund wird der Brief auch als „Freudenbrief“ bezeichnet (Phil 4,4): *Freut euch im Herrn allezeit; und abermals sage ich: Freut euch!* Paulus bringt seine Dankbarkeit für die Gemeinde zum Ausdruck und betet um wachsende Erkenntnis. Mehrmals ruft Paulus die Philipper zur Einmütigkeit auf (Phil 1,27; 2,2). Zwei Frauen, die miteinander im Streit liegen, ermahnt er, eines Sinnes zu sein (Phil 4,2). Offensichtlich müssen auch in Philippi Personen aufgetreten sein, welche die Gemeinde zum Judentum zurückführen wollten (Kap. 3).

Wie so oft stellt Paulus auch den Philippern Jesus Christus vor Augen - als Beispiel der Demut und Bescheidenheit (Phil 2,5): *Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war.* Jesus, der Sohn Gottes, war bereit, sich zu erniedrigen und zu unserer Errettung als Knecht in diese Welt hineinzukommen (Phil 2,6-11).

2. Die Pastoralbriefe: Wir kommen zu einer letzten Gruppe von Paulusbriefen, den sogenannten Pastoralbriefen. Dieser Begriff entstand im 18. Jahrhundert (lat. pastor = Hirte). Er fasst den Inhalt der beiden Timotheus- und des

Titusbriefes treffend zusammen. Denn in diesen drei Schreiben geht es um Anweisungen, wie die Mitarbeiter von Paulus mit den Herausforderungen als Hirten einer Gemeinde umzugehen haben.

Es sind drei Briefe aus den letzten Lebensjahren von Paulus. Nicht nur die Gefangenschaftsbriefe, sondern auch die ausserbiblischen Zeugnisse aus der Kirchengeschichte (z.B. der bereits um 95 n. Chr. geschriebene Clemensbrief) weisen darauf hin, dass Paulus nach seiner zweijährigen Gefangenschaft in Rom nochmals freigekommen sein muss. Aufgrund der verschiedenen Hinweise müssen wir davon ausgehen, dass der Apostel zuerst in den Westen – möglicherweise nach Spanien – und dann nochmals in den Osten – nach Kreta, Griechenland, Mazedonien und Kleinasien – gereist ist, bevor er gefangen genommen und um 67 n. Chr. in Rom unter Kaiser Nero hingerichtet wurde. Der 1. Timotheus- und der Titusbrief müssen also um 65/66 n. Chr. in Mazedonien, der 2. Timotheusbrief – kurz vor dem Tod des Apostels – während der zweiten Gefangenschaft in Rom geschrieben worden sein.

a. Der erste Timotheusbrief: Wie es der Name sagt, ist dieser Brief von Paulus an seinen jüngeren Mitarbeiter Timotheus gerichtet, der ihn seit der zweiten Missionsreise begleitet. Immer wieder begegnen wir ihm im Wort Gottes als Sendboten oder als Mitabsender von Briefen. Nun hat ihn Paulus angewiesen, in Ephesus zu bleiben, während er selbst nach Mazedonien gereist ist (1Tim 1,3). Paulus hofft, Timotheus bald besuchen zu können (1Tim 3,14; 4,13). Timotheus hatte bisweilen eine etwas ängstliche und womöglich auch kränkliche Natur (vgl. 1Tim 5,23; 2Tim 1,7). Deshalb macht ihm Paulus Mut, treu im Dienst am Evangelium zu stehen (1Tim 4,16): *Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe beständig dabei! Denn wenn du dies tust, wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, welche auf dich hören.* Auch in Ephesus treten Irrlehrer auf. Timotheus soll Spekulationen vermeiden und in Wort und Tat bei der biblischen Wahrheit bleiben. Der Timotheusbrief enthält viele praktische Anweisungen für das Gemeindeleben: zum Gebet und zum Verhalten der Frau (Kap. 2), zu den Voraussetzungen für den Dienst als Ältester oder Diakon (Kap. 3), zur Vermeidung von Irrlehren durch gesunde Unterweisung (Kap. 4), zur korrekten Haltung gegenüber Witwen und Ältesten (Kap. 5) sowie zum Verhalten von Sklaven und zum Umgang mit Reichtum (Kap. 6).

b. Der Titusbrief: Auch seinen Mitarbeiter Titus hat Paulus unterwegs zurückgelassen, und zwar auf Kreta. In der Apostelgeschichte begegnet uns Titus nicht. Dafür hören wir von ihm in vielen Paulusbriefen. Der Grieche begleitet Paulus und Barnabas auf der Reise von Antiochia nach Jerusalem (Gal 2). Auf der dritten Missionsreise überbringt er den Tränenbrief und vermutlich auch den zweiten Korintherbrief. Zudem leitet er die Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem. Nun dient er auf der Mittelmeerinsel (Tit 1,5): *Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zu-*

rückgelassen, damit du das, was noch mangelt, in Ordnung bringst und in jeder Stadt Älteste einsetzt, so wie ich dir die Anweisung gegeben habe. Zudem bestellt Paulus den Titus nach Nikopolis, einer Hafenstadt an der Westküste Griechenlands, wo der Apostel überwintern will (Tit 3,12).

Titus sieht sich mit ähnlichen Fragen konfrontiert wie Timotheus. Der Charakter der Kreter scheint nicht nur einfach gewesen zu sein. Paulus warnt vor widerspenstigen und leeren Schwätzern und Verführern und macht auch Titus auf die Qualifikationen für Männer aufmerksam, welche die Leitung einer Gemeinde übernehmen (Kap. 1). Alle Glieder einer Versammlung – Junge und Alte, Männer und Frauen – sollen auf ihren gegenseitigen Umgang achten, damit Gott geehrt wird und sein Wort nicht in Verruf gerät (Kap. 2-3). Dabei ist es wichtig, dass Titus selbst als Vorbild vorangeht (Tit 2,7a): *In allem mache dich selbst zu einem Vorbild guter Werke.*

c. Der zweite Timotheusbrief: Während Paulus seinen letzten Brief schreibt, befindet er sich bereits wieder in Ketten (2Tim 1,8; 2,9). Anders als im Philipperbrief weiss Paulus um sein baldiges Lebensende (2Tim 4,6): *Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe*. Gerne würde er Timotheus noch ein letztes Mal sehen. Vermutlich befindet sich dieser immer noch in Ephesus. Paulus fordert ihn auf, seinen in Troas zurückgelassenen Mantel und die Bücher mitzubringen (2Tim 4,9-13). Gleichzeitig nimmt Paulus die Gelegenheit wahr, Timotheus in seinem Dienst zu stärken und ihn zu ermutigen, Widrigkeiten zu erdulden (Kap. 1-2). Timotheus muss sich im Klaren sein, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten herrschen werden, in denen die Menschen das Vergnügen mehr lieben werden als Gott (Kap. 3). Timotheus soll sich nicht mit Nebensächlichkeiten aufhalten (Kap. 2), sondern am Wort, an der von Gott eingegebenen Schrift (2Tim 3,16), festhalten, auch wenn dies die Menschen nicht hören wollen (2Tim 4,2): *Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung.*

Schlusswort: Selbst wenn ihm die Hände während seinen Gefangenschaften gebunden sind, weiss sich Paulus seinen Glaubensgeschwistern gegenüber verpflichtet. Er dankt, lobt, stärkt und ermutigt, weiss aber auch um die vielfältigen Probleme, die in den Gemeinden auftreten. Ihnen begegnet er mit der dafür notwendigen Liebe und Ernsthaftigkeit, so dass er an seinem Lebensende sagen kann (2Tim 4,7-8): *Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.* Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).